

Stöckli, Lehmbauten, Wolkenkratzer

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1972)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Grashütten

Zwischen Behausung und Umwelt besteht oft eine enge Beziehung, weil das von der Natur angebotene Baumaterial in erster Linie ausgenutzt wird. Besonders deutlich kommt dies in Afrika zum Ausdruck, wo in den feuchten und wechsel-feuchten Tropengebieten überall

hohe, schilfartige Gräser wachsen. Sie liefern den Baustoff für Dächer und Wände. Nur wenige Balken stützen die leichten Gebäude. Ihren Zweck, die Menschen vor der sengenden Tropensonne und den heftigen Tropengewittern zu schützen, erfüllen solche Bauten vorzüglich.



Emmentaler Stöckli

Bevor die moderne einheitliche Bauweise sich durchgesetzt hatte, besass jede ländliche Gegend ihren besonderen Baustil. Eigentliche Schmuckstücke der Landschaft bilden die alten Emmentaler Gehöfte. Neben stattlichen Hauptgebäuden mit kapuzenartig tief hinuntergezo-

genem Walmdach, die Wohn- und Wirtschaftsteil bergen, stehen noch etwa die hübschen Speicher und meist gepflegte Stöckli. In diese Häuschen zogen sich die Eltern zurück, wenn sie dem herangewachsenen jüngsten Sohn den Hof übergeben hatten.



Lehmbauten

In trockenheissen Steppengebieten stehen für den Hausbau weder Stämme noch Gräser zur Verfügung. Doch der an der Sonne getrocknete Lehm liefert ausgezeichnetes Material. So sind aus Lehmziegeln errichtete Bauten typische Elemente von Steppen und Wüsten. Die

marokkanischen Burgen, die Kasbahs, beweisen, welche architektonische Meisterwerke aus solchem Stoff erstellt werden können. Gegen räuberische Nomaden haben diese Festungen Schutz gewährt. Ein heftiger Gewitterregen allerdings würde ihnen wohl schwer zusetzen.



Wolkenkratzer

Beton, Leichtmetall und Glas sind die modernen Materialien, aus denen die höchsten Bauwerke bestehen. Wegleitend für die heutige Architektur waren vor allem die Wolkenkratzer von New York. In dieser Grossstadt musste man schon längst in die Höhe bauen, weil der Platz auf der Insel Manhattan allzu knapp

geworden war. Auch in den Städten Europas wachsen nun Hochhäuser empor, und wer weiss, wie lange New York mit seiner berühmten Stadtsilhouette noch eine Besonderheit darstellen wird. Wolkenkratzer entstehen ja heute überall.

Fritz Bachmann